

Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

ersch. täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage, Preis pro Quartal 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Inhaltsverzeichnis monatlich 1,00 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Circulation Nr. 50 bei der Oberpostdirektion Baden-Baden, Postfach
Wildbad. — Redaktion: Horstmanns Gewerbebau auf Straße Wildbad. — Postfach Nr. 20174 Str. 2, 1936
Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil die einfache Zeile 40 Wörtern 20 Minutenzeitung 1 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche
3 Pf. im Restteil die 20 Wörtern 20 Minutenzeitung 12 Pf. — Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme
täglich 3 Uhr nachmittags. — In Anzeigenfällen aber wenn gerichtlich: Bezeichnung notwendig, (RM) jede Nachdruckung weg.
Druck: Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 56, Tel. 479. Wohnung: Villa Subertus

Der Tag der Wehrmacht

Kürnberg, 14. Sept. Die Einheit und unlösliche Verbundenheit zwischen Volk und Wehrmacht kam am Montag, dem Tag der deutschen Wehrmacht, auch auf dem Parteitag der Ehre in Kürnberg sinnfällig zum Ausdruck. Die Eingliederung dieses Tages in den Rahmen der großen Parteitagsveranstaltungen ist mehr als Symbol; es ist die Befundung deutscher Kraft auf allen Linien der politischen und der militärischen Macht, die eins sind und nur das eine und nichts anderes wollen: ein glückliches, freies deutsches Volk inmitten einer friedlichen Welt!

Herrlicher Sonnenschein lag über der Zeppelinwiese, wo die Zuschauertränge seit Stunden Kopf an Kopf meistens von den Angehörigen der Organisationen im Braunhemd besetzt sind. Auch die 10 000 KdF-Fahrer sind zugegeben. An der großen Einmarschstraße, die der Haupttribüne gegenüber liegt und bis in den Stadtwald führt, stehen auf der ganzen Breite von 90 Meter schon die an den Vorführungen beteiligten Formationen der Wehrmacht. Auf der Ehrentribüne sieht man neben dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, und in Vertretung des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, den Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, umgeben von der gesamten in Kürnberg anwesenden hohen Generalität und Admiralität.

400 Flugzeuge über der Zeppelinwiese

Mit militärischer Pünktlichkeit brausen um 8 Uhr vom Osten her in geöffneter Ordnung die Geschwader der Luftwaffe heran, voran die Kampfgeschwader, unter ihnen die Kampfgeschwader „Hindenburg“ und „General Wever“. Ebenfalls in geöffneter Ordnung schließen sich die Jagdgeschwader „Horst Wessel“, „Richtofen“, „Boelcke“ und „Immelmann“ an. Alle Geschwader schwenken über dem Zeppelinfeld ein, das sie unter dem Jubel der Massen umkreisen.

Eine Jagdgruppe zeigt ein Luftgerieren, bei dem die Maschinen mit wundervoll eingehaltenem Abstand einen großen Kreis bilden, aus dem sie im Sturzflug heruntergehen, um die Maschinen in etwa 50 Meter Höhe wieder abzufangen. Ein schneidiges Manöver, das ihnen begeisterten Beifall einbringt. Auf dem „Schlachtfeld“ sind inzwischen leichte und schwere Flakabteilungen in Stellung gegangen. Unerwartlich tauchen hinter den Tribünen Tiefstieger auf, die in ein mörderisches Abwehrfeuer genommen werden. Zur gleichen Zeit nehmen die schweren Flakabteilungen einen für die Zuschauer zunächst noch unsichtbaren Gegner unter Feuer, der sich in mehreren tausend Meter Höhe nähert und beim Tiefergehen auch von den leichten Batterien beschossen wird. Den Abschluß der Vorführungen der Luftwaffe bildet eine Luftparade der etwa 400 Flugzeuge, die in V-Formation in mustergeräuschloser Ausrichtung in geringer Höhe die Zeppelinwiese überfliegen, Geschwader um Geschwader, jeweils an der Spitze die Führungsgruppe.

Vorführungen der Kavallerie und Artillerie

In gestrecktem Galopp braust das Trompeterkorps des Reiterregiments 10 mit einem schneidigen Reitermarsch ins Feld, pariert vor der Ehrentribüne durch und begleitet den Eintritt der fünf Schwadronen, die in Schwadronenfront ebenfalls vor der Ehrentribüne aufreitet. Kaum haben sie das Feld verlassen, geht die gespannte leichte Feldartillerie in Stellung, um einige Feuerarten zu zeigen, prunkt wieder auf und fährt im Galopp quer über das Feld wieder aus. Die unglaubliche Schnelligkeit, mit der dies alles geschieht — die ganze Vorführung nimmt nur wenige Minuten in Anspruch — löst einen stürmischen Beifall aus.

Die Gefechtsübung beginnt

Der beschränkte Platz läßt ein einheitliches Bild der Zusammenarbeit der verschiedenen Waffengattungen nicht zu, so daß die Entwicklung eines modernen Gefechtsbildes gewissermaßen nur in Teilabschnitten möglich ist. Diese aber sind so geschickt ineinander gefügt, daß die Zuschauer trotzdem einen guten Eindruck von der Notwendigkeit enger Verbundenheit und Zusammenarbeit der verschiedenen Verbände erhalten. Der Reiterpächtrupp eines Reiterregiments auf dem Vormarsch stößt auf feindliche Spähtrupps-Panzerwagen und gibt diese Erkundung durch rote Leuchtkegel nach hinten. Die Spitzengruppe der Reiter sieht ab, während zur Abwehr der feindlichen Panzerpächtruppen die eigenen Panzerabwehrgeschütze vorgezogen werden, denen es gelingt, den Gegner abzuwehren, worauf der Vormarsch mit den erforderlichen Sicherungen fortgesetzt wird.

Einsatz der Artillerie

Eine motorisierte Aufklärungsabteilung trifft auf eine feindliche Sperre, die aus Schützen, leichten MGs. und Panzerabwehrgeschützen besteht. Der erste Angriff der leichten und schweren Panzerpächtruppen auf diese Sperre, der den Schützen den Weg ebnet, wird abgewehrt, so daß Artillerieeinsatz erforderlich wird. Inzwischen rücken die Schützen sprunghaft gegen die Sperre vor. Kraftwagen bringen als Verstärkung schwere MGs. heran, bis der Gegner die Sperre nicht mehr zu halten vermag. Panzerpächtruppen und Kraftpächtruppen nehmen in mörderischer Fahrt die Verfolgung auf, um zu verhindern, daß sich der Gegner wieder festsetzen kann.

Das Instellengehen der Batterie, die bei dem Angriff auf die Sperre eingesetzt wird, endet dann die 2. Abteilung des Ar-

tillerie-Regiments Süterbog, die sich unter Fliegerbeobachtung und dem erforderlichen Einsatz der Funktruppe erst auf den Gegner einschließt und dann die verschiedenen Feuerarten des Wirkungsschickens vorführt.

Großkampf

Inzwischen sind die Formationen auf dem Vormarsch an eine ausgebaute Stellung des Verteidigers mit Schützengräben, MG-Nestern, Minenfeldern und einer getarnten Feuerstellung der Panzerabwehrgeschütze und Artillerie geraten. Es entwickelt sich das Bild eines Großkampfes, bei dem der Angreifer die Infanteriegeschütze mit in die vordersten Linien zieht. Aber erst dem Einsatz der zweiten Welle der Panzerkraftwagen gelingt der Einbruch in die feindliche Stellung. Das Gefechtsbild war außerordentlich anschaulich und wurde mit dankbarem Jubel aufgenommen.

Das Panzerregiment 1 hatte zwischen den Vorführungen formales Exerzieren gezeigt. Während des Gefechtes traf der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, auf der Zeppelinwiese ein.

Einmarsch zur Paradeausstellung

Durch fünf Tore ziehen nun die an den Wehrmachtvorführungen beteiligten Truppen zur Paradeausstellung auf die Zeppelinwiese. Durch das große Einmarschtor gegenüber der Haupttribüne kommen die blauen Jungen der 2. Marine-Unteroffizier-Verabteilung. Ihr wundervoll ausgerüsteter Aufmarsch und ihre prachtvoll klappenden „Griffe“ werden mit einem Sonderapplaus belohnt. Hinter ihnen ziehen das Reiterregiment 10, die bespannten Abteilungen der Artillerie-Regimenter 14 und 17, ein Bataillon des Flakregiments und die motorisierten Teile des Pionierbataillons 14, die motorisierte MG- und Panzerabwehrkompanie des Infanterie-Regiments 14, das Panzerregiment 1, die Nachrichtenzüge und die motorisierte Artillerie-Abteilung auf, während durch das Westtor die Regimenter der Luftwaffe, durch das Osttor die Infanterie-Regimenter 11 und 21 mit den MG-, Panzerabwehr- und Infanterie-Schützenkompanien einmarschieren.

„Stillgestanden!“ Nach dem Aufmarsch, der sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit vollzieht, ertönt das Kommando: „Stillgestanden!“, und die Truppen präsentieren. Ueber die Straße, die vor der großen, neuen Tribüne vorbeiführt, ziehen mit klingendem Spiel die 112 Fahnen des alten Heeres, unter ihnen die Fahnen der älteren Regimenter der ehemaligen Armeekorps und vier Fahnen der alten Kriegsmarine, eskortiert von Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, in das gewaltige Rechte ein. Die hunderttausend, die dem prächtigen militärischen Schauspiel beiwohnen, haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die stolzen Feldzeichen der ruhmreichen alten deutschen Armee mit erhobener Rechten. Im mittleren Block des Fahnenbataillons werden die neuen Fahnen aller an dem Aufmarsch beteiligten Truppenteile mitgeführt.

Der Kommandeur der 17. Division, Generalmajor Haase, meldet die Paradeausstellung. Die Ausführung der einzelnen Kommandos zur Meldung an den obersten Befehlshaber der Wehrmacht klappt ganz hervorragend und ruft wiederum stürmischen Beifall der Massen hervor. Nach der Meldung wendet sich der

Generalfeldmarschall von Blomberg an die Soldaten

mit folgender Ansprache:

Soldaten! Am 16. März 1936 hat unser Führer und Reichskanzler der neuerschaffenen Wehrmacht Truppenfahnen verliehen. Eine geheiligte Tradition war damit zu neuem Leben erwacht. Heute wird Euch die Ehre zuteil, daß am Tage der Wehrmacht des Reichsparteitages Ihr die neuen Fahnen und Standarten zu treuen Händen empfangt. Sie sind ein Kleinod, das Ihr zu bewahren und rein zu erhalten habt. In diesen Feldzeichen verkörpert sich für Euch die Ehre Eurer Truppe. Sie sind zugleich das Symbol aller soldatischen Tugenden. Der Fahne zu folgen im Leben und im Sterben ist von nun an Euer höchstes Gesetz.

Der Generalfeldmarschall bittet dann die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, die neuen Feldzeichen der Truppe zu übergeben. Das Fahnenbataillon rückt bis unmittelbar unter die Ehrentribüne vor, während die neuen Fahnen vor den einzelnen Blöcken ihrer Truppenteile aufgestellt werden, die der Luftwaffe auf dem rechten Flügel, die der Kriegsmarine und der Panzertruppen in dem Mittelfeld und die der Infanterie, der Artillerie und der Reiter auf dem linken Flügel.

Während die Truppen präsentieren, übergeben die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile unter den Klängen des Präsentiermarsches und dem Donnern der Geschütze den Kommandeuren der Regimenter die neuen Feldzeichen. Die Hunderttausend haben sich von ihren Plätzen erhoben und grüßen die Fahnen.

Der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, fährt dann fort: „Soldaten! In dieser Stunde bedenken wir des Mannes, der uns die neuen Feld-

zeichen gab und dem wir in unerlöschlicher Treue verbunden sind. Adolf Hitler, unser Führer und Reichskanzler, der oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, unser deutsches Volk und Vaterland Sieg-Heil!“

Machtvoll brausen die Heilrufe über das weite Feld. Die Lieder der Nation beschließen die feierliche Fahnenweihe.

Der Führer bei der Wehrmacht

Die große militärische Schau auf der Zeppelinwiese

Kürnberg, 14. Sept. Der Tag der Wehrmacht auf dem Parteitag der Ehre erreichte am Nachmittag in Anwesenheit des Führers bei den Vorführungen auf der Zeppelinwiese seinen Höhepunkt. Mit dem Führer und obersten Befehlshaber der Wehrmacht wohnten auch der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, der Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherr von Frisch, Generaloberst Göring und Generaladmiral Raeder den Vorführungen bei. Auf der Ehrentribüne waren ferner neben der Generalität und Admiralität das gesamte Führerkorps der Bewegung, die ausländischen Diplomaten, zahlreiche ausländische Militärattachés und die führenden Persönlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden anwesend.

Die weiten Ränge waren dicht besetzt. Das schöne Wetter hatte sich gehalten. An den Toren des Zeppelinfeldes wehten an den schlanken Masten die Reichskriegsflagge zusammen mit den unzähligen Falkenkreuzfahnen, die an diesem Ehrentag ein schönes Symbol für die Verbundenheit der jungen deutschen Wehrmacht mit der nationalsozialistischen Bewegung sind. In südlicher Richtung kreuzte in der Ferne das Luftschiff „Hindenburg“ am Himmel.

Mit militärischer Pünktlichkeit brausten um 14 Uhr die schweren Kampfflugzeuge über das Zeppelinfeld dahin und gaben das Zeichen für den Beginn der großen militärischen Schau. In pausenloser Folge widmet sich nun das vielseitige Programm der Wehrmachtvorführungen ab, das ebenso wie am Vormittag auch jetzt die Massen immer wieder zu stürmischen Beifallstundungen hinreißt.

Der Verlauf der Kämpfe, an denen fast alle Gattungen des Heeres und der Luftwaffe beteiligt waren, hielt die Zuschauer immer in atemloser Spannung. Zwischen den Vorführungen wandten sich die Zuschauer in tiefer Dankbarkeit dem Führer zu und bereiteten ihm in minutenlangen Jubelstößen in dem Bewußtsein, daß er allein mit der nationalsozialistischen Bewegung die Voraussetzungen für die Wiederwehrhaftmachung des deutschen Volkes geschaffen hat. In dieser Stunde wurde den Hunderttausenden bildhaft klar, warum dieser Parteitag den Namen: „Parteitag der Ehre“ erhalten hat: machtvoller als mit dieser Heerschau konnte nicht vor aller Welt bezeugt werden, daß mit der deutschen Wehr auch die deutsche Ehr dem deutschen Volke zurückgegeben ist.

Während das Luftschiff „Hindenburg“ über dem Felde kreuzte, wurde der Wortlaut eines Funktelegramms von Bord des Luftschiffes an den Führer bekanntgegeben, in dem die Bejahung und die Ehrengäste des Schiffes den Führer grüßten. Ihr Sieg-Heil auf den Führer fand bei den Massen ein vielseitiges Echo.

Dann entfaltete sich nochmals das wundervolle Bild des Aufmarsches aller an den Vorführungen beteiligten Truppenteile und der Kriegsmarine, die zum erstenmal die ihnen am Vormittag verliehenen stolzen Truppenfahnen mitführten und bei dem Einmarsch mit Beifall überschüttet werden.

Nach kaum 30 Minuten steht die Paradeausstellung angetreten vor ihrem obersten Befehlshaber. In der Mitte der Front gegen die Ehrentribüne die Kriegsmarine mit Spielmannszug und Musikzug, im Anschluß rechts und links die Infanterieverbände, dahinter die Reiter und in breiter Front die Panzerwagen, Artillerie und Pioniere und die Flakabteilungen. Wieder werden die stolzen Feldzeichen der alten Armee bei dem Einmarsch zu der Paradeausstellung von den Truppen des neuen Heeres mit präzentiertem Gewehr, von den Zehntausenden mit erhobener Rechten begrüßt. Nachdem die Fahnenkompanie mit den ruhmreichen Fahnen des alten Heeres vor der Ehrentribüne mit Front zum Führer und Befehlshaber aufgestellt genommen hatte, meldete Generalmajor Haase dem Führer die zur Paradeausstellung angetretenen Truppenverbände. Dann nimmt

der Führer

das Wort. Mit stürmischem Beifall unterstreichen die Hunderttausende die Worte des Führers, der betont, daß der deutsche Soldat nicht zum Heeresdienst eingezogen würde, um irgend ein chauvinistisches Abenteuer zu dienen, sondern um Wache zu stehen vor der deutschen Arbeit, vor Deutschland und vor dem deutschen Volk. Wiederholte Kundgebungen der Begeisterung begleiten die Worte des Führers, als er erklärt, daß die Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht des neuen deutschen Volkes würdig sind. Als der Führer dann davon spricht, daß das Himmelreich keine Halben erlinge und daß die Zukunft nur den Mutigen allein gehört, da finden diese Worte des Führers ein zehntausendfaches Echo, das immer wieder aufflammt. Große Zustimmung löst die Erklärung des Führers aus, daß jeder junge Deutsche aus seinem zweijährigen Ehrendienst gesünder an Leib und Seele hervorgehen werde.

Das Bekenntnis des Führers zu Deutschland weckt ein jubelndes Echo bei denen, die diese unvergessliche Stunde miterleben

dürfen. Die Arme reden sich zu deutschen Gruß, als die Vieder der Nation über das Feld fliegen, während in der Abendsonne das Luftschiff „Hindenburg“ nochmals über dem Schauplatz dieser denkwürdigen nationalen Feiern seine Kreise zieht und das Feldgrau der Uniformen des Heeres im weiten Rund mit dem Braun der Uniformen der Politischen Soldaten Adolf Hitlers und der Arbeitskleidung des Deutschen Arbeiters und Bauern mischt... gleichsam Symbol einer Volksgemeinschaft, wie sie lebendiger und inniger nicht mehr gedacht werden kann.

Dann rücken die Truppen ab, um zum Paradeplatz vor dem Führer und Oberster Befehlshaber anzutreten.

Der Vorbeimarsch der Truppen vor dem Führer

Nach dem Abschluß der Vorführungen der Wehrmacht begab sich der Führer zu einem Podium vor der Ehrentribüne, um dort den Vorbeimarsch der Truppen abzunehmen. Und wieder zeigt sich ein Bild von unerhörter Eindringlichkeit, als das Infanterie-Lehrbataillon Döberitz als Fahnen-Bataillon mit den Feldzeichen des alten Heeres den Parademarsch vor dem Führer eröffnet und im gleichen Augenblick 21 Flugzeuge der Luftwaffe in Salutkreisformationen über dem Felde herandröhen. Wenige Minuten später erscheint auch das Luftschiff „Hindenburg“ nochmals über dem Feld, und während die Hunderttausende die alten Feldzeichen mit erhobenen Rechten grüßen, verharzt es fast unbeweglich über dem Platz, an dem der Führer steht. Dann ziehen in Kompagniefreie die Truppen vor ihrem obersten Befehlshaber in Parade vorüber.

Immer wieder steigen die Arme empor, um die neuen Fahnen, die Feldzeichen des neuen Deutschland, zu grüßen, die nun ihren Truppenteilen beim Vorbeimarsch vor dem Führer voranzulattern. Schnurgerade ausgerichtet in strammem Paradeschritt zieht Truppenteil um Truppenteil zu den Klängen seines Parademarsches vor seinem obersten Befehlshaber vorüber.

Dann folgen die Reiterregimenter. Das herrliche Bild des Einschwärmens der herrlichen Reiterkörper mit ihren Reffelpaunten löst immer wieder jubelnden Beifall aus. Jetzt kommen die motorisierten Verbände, die Panzerabwehrabteilung, die Pioniere, die Flakabteilungen und die motorisierten Schützenregimenter. Mannschaften, Fahrzeuge und Geschütze ziehen, wie mit dem Lineal schnurgerade ausgerichtet, vorüber und immer wieder dankt Beifall für die Exaktheit, mit der die Soldaten des neuen Deutschland vor ihrem obersten Befehlshaber vorbeiziehen.

Den Abschluß des prachtvollen militärischen Schaupiels bildet der Vorbeimarsch des Panzerregiments. Nochmals reden sich die Arme und grüßen da, Feldzeichen, das in dem Kampfwagen des Kommandeurs der Abteilung voranzulattern.

Triumphfahrt des Führers

Damit ist nach fast zwei Stunden die Parade vor dem Führer beendet. Und nun ist für die Hunderttausende, die Zeugen dieser herrlichen Befundung deutscher Abwehrbereitschaft waren, kein Halten mehr. Mauer von Menschen sammeln sich hinter den Sperrketten der SS, um dem Mann zu danken, der der Schöpfer der neuen deutschen Wehrmacht und damit der Garant der Sicherheit Deutschlands ist. Heil-Hufe branden auf, als der Führer, begleitet von dem Reichskriegsminister und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile seine Wagen besteigt. Ein unbeschreiblicher Orgel der Begeisterung Aller umbraust ihn, als er mit seinen engsten militärischen Mitarbeitern unerwartet an der östlichen Seitentribüne von der Fahrstraße abbiegt und nun das weite Feld längs der Tribünen in ganz langamer Fahrt umrundet.

Im Wagen stehend muß der Führer immer und immer wieder mit seinen Mitarbeitern für den begeisterten Ruf der Hunderttausende danken, der ihm mit einer Herzlichkeit ohne gleichen entgegengetragen wird. Von Tribüne zu Tribüne scheint sich der Jubel zu steigern. Die Größe dieser Augenblicke läßt die Massen spontan das Deutschlandlied anstimmen, und während die Abendsonne das unvergessliche Bild dieser triumphalen Fahrt des Führers mit ihren letzten Strahlen verguldet, verabschiedet sich der Führer mit herzlichem Händedruck von seinen Mitarbeitern, um dann, erneut umbrandet von jubelnder Begeisterung, die Stätte dieses denkwürdigen militärischen Schaupiels zu verlassen.

Der Führer an die Wehrmacht

Nürnberg, 14. Sept. Die Ansprache des Führers an die Wehrmacht hat folgenden Wortlaut:

Soldaten! Zum dritten Mal seid Ihr auf diesem Platz hier in

Nürnberg angetreten! Zum ersten Mal flattern vor Euch die Kriegsfahnen des neuen Reiches! Zum ersten Mal haltet Ihr in Euren Händen die neuen Fahnen Eurer Regimenter!

Es zeigt sich schon im äußeren Bild der Wandel, den Deutschland, unser, Euer Deutschland, durchgemacht hat. Dieser Wandel aber ist das Ergebnis einer sehr großen Erziehungsarbeit an unserem Volk und einer nicht weniger großen Arbeit auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens.

Daß wir heute so hier stehen können und diese Tage so zu feiern vermögen, verdanken wir der unendlichen Tatkraft, dem unendlichen Fleiß, der unendlichen Arbeit unseres Volkes. Aber all diese Arbeit würde vergeblich sein, wenn es dem Reiche nicht möglich wäre sich seinen inneren und seinen äußeren Frieden zu sichern. Was uns heute mit so großem Stolz erfüllt, sind die Leistungen unserer Friedensarbeit. Was uns als höchste Aufgabe gestellt ist ist die Sicherung und damit Erhaltung dieser Leistung und dieser Arbeit. Und wenn Millionen Menschen jahraus jahrein für diese Arbeit ihr Leben einsetzen, in Fabrik und Werkstatt, in Betrieb und Kontor, dann ist es verständlich und vernünftig, wenn auch alle genau so bereit sind, ihr Leben einzusetzen für die Erhaltung dessen, was so geschaffen wurde.

Deshalb, meine Soldaten, seid Ihr von der Nation gerufen worden! Nicht um irgendeinen trivialen Versuch eines überspannten Chauvinismus zu dienen — sondern um Wache zu stehen vor unserer Arbeit!

Wache zu stehen vor unserem Volk!

Wache zu stehen vor unserem Deutschland!

Wenn ich Euch so vor mir sehe, dann fühle ich und ich weiß es, daß diese Wache allen Gefahren und allen Drohungen gegenüber standhalten wird.

Der Deutsche war stets ein guter Soldat. Das Heer, aus dem Ihr gewachsen seid, trägt die stolzeste Ueberlieferung aller Zeiten. Wenn Deutschland einst zerbrach, dann war das die Folge seines inneren politischen Verfalls.

Heute steht die Nation so gerade ausgerichtet, wie Ihr, meine jungen Kameraden, hier vor mir steht. Deutschland ist heute wieder seiner Soldaten würdig, und Ihr, das weiß ich, werdet dieses Reiches würdige Soldaten sein!

Wir bilden in Volk, Partei und Wehrmacht eine unlösbar verschworene Gemeinschaft! Es mögen Zeiten kommen, die ernst sind. Sie werden uns niemals schwankend, niemals mutlos und niemals feige antreffen! Denn wir alle wissen, das Himmelreich erringen keine Halben! Die Freiheit bewahren keine Zeigen! Und die Zukunft gehört nur dem Mutigen allein.

Was von Euch gefordert wird, ist nur ein kleiner Teil von dem, was die Vergangenheit von uns verlangte. Wir haben dem als unsere Pflicht erfüllt, Ihr werdet sie heute erfüllen. Die zwei Jahre aber, die ich für Deutschland von Euch fordere, gebe ich Euch mit zehn Jahren wieder zurück! Denn jeder von Euch wird durch diese Jacht geünder als er es jemals vorher war. Was Ihr in Eurer Jugend dem Vaterlande gebt, wird Euch im Alter wieder zurückerstatten! Ihr werdet ein gesundes Geschlecht sein, nicht erstarrt in Büros und in Fabrikräumen, sondern erzogen in Sonne und Licht, geküht durch Bewegung und vor allem erhärtet in Eurem Charakter.

Und glaubt mir: Deutschland hat Euch, als seine Soldaten, lieb!

Die Verehrung und die Liebe zur einstigen großen Arme, sie hat sich auf Euch übertragen. Und ihr werdet dessen würdig sein! Die Nation erwartet von Euch kein Opfer, das Ihr nicht erfüllen werdet;

Dann wird Deutschland niemals mehr den traurigen Zeiten entgegen gehen, die wir durchleben mußten!

Unser Vaterland, Euer Vaterland, Euer Heimat und die Heimat Eurer Kinder wird stark und groß und glücklich sein. Es wird sich jenen Frieden bewahren können, der unser Leben sichert!

In dieser Stunde vereinen wir uns alle in dem Bekenntnis zu diesem unserem deutschen Volk und zu den Millionen arbeitenden Menschen in Stadt und Land, in dem Bekenntnis zum Deutschen Reich. Unser Deutschland: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Die Hunderttausende, die das Feld umsäumen, stimmen in einer ungeheuren Welle der Begeisterung in den Ruf ein und bereiten den Soldaten und ihrem obersten Befehlshaber jubelnde Rundaebungen.

Schlufkongreß des Parteitagdes der Ehre

Nürnberg, 14. Sept. Nach der Hochstut der politischen und kulturellen Ereignisse der großen Kundgebungen, Aufmärsche und Vorfürungen, die jeden Tag der Heerschau der Bewegung ausfüllen, ist in schnellem Ablauf des reichs- und vieltägigen Programms der Höhepunkt erreicht. Zum letzten Mal während dieser großen Tage wendet sich der Führer an seine Getreuen, bevor sie in den Alltag des Pflichtenkreises für Bewegung, Volk und Vaterland in alle Teile des Reiches, beflügelt von seinem Geist, zurückkehren.

Die Kongreßhalle ist Stunden vor Beginn bis in den letzten Winkel besetzt. Bis in die Mitte der Halle sind alle Gänge und selbst die schmalen Plätze hinter den Tribünen Kopf an Kopf besetzt. Hier wird in der Tat die Redensart wahr, daß nichts zu Boden fallen kann. Draußen aber vor den Toren der Halle, die die SS-Männer nur mit Mühe sichern können, stehen Tausende.

Wenige Minuten nach 6.30 Uhr intoniert der Rufzug der SS-Standarte Deutschland den Badenweiler Marsch, zugleich aber dringt auch von draußen das Rauschen des Jubels herein, der den Führer auf seinem Weg über die Straße des Triumphes in die Halle geleitet, wo ihn ein bisher selbst in Nürnberg kaum erlebter Begeisterungsorkan empfängt. Der sündende Marsch „Preußens Gloria“ begleitet den Einzug der Blutfahne und der rühmreichen Standarten der Kampfbewegung.

Könnte es einen herrlicheren Auftakt zum Höhepunkt des Parteitagdes der Ehre geben, als das vom Reichsymphonieorchester unter Prof. Adam mit edlem Künstlerium gestaltete „Meisterfinger“-Vorspiel? Unter atemloser Stille tritt Rudolf Hess auf die Rednertribüne und eröffnet die Schlußsitzung des Kongresses mit den Worten: Der Kongreß nimmt seinen Fortgang.

Es spricht der Führer!

Erst nach Minuten konnte der Führer zu Wort kommen, so gewaltig ist der erneute Jubelsturm, der ihm entgegenstößt. Die Rede des Führers veröffentlichen wir morgen.

Reichsgepäckmarsch der SA.

Kurpfalz, Westmark, Franken und Niederrhein stellen die Siegerstürme

Nürnberg, 14. Sept. Seit Mai ds. Js. wurden in den SA-Gruppen die SA-Gepäckmärsche durchgeführt, und nun, während des Reichsparteitagdes 1936, nahm der Reichswettbewerb der SA sein Ende. Am frühen Morgen des Montag waren die Siegerstürme von 21 Gruppen und ein Sturm des Hilfswerts Nordwest — der sich außer Konkurrenz an dem Gepäckmarsch beteiligte, im Lager Langwasser angetreten. Punkt 4 Uhr marschierte der erste Sturm ab, und nun folgten in Abständen von jeweils 5 Minuten die übrigen Siegerstürme der Gruppen, die sich für diesen letzten Wettbewerb qualifiziert hatten. Der 25 Kilometer lange Marschweg führte vom Lager Langwasser über Wendelsheim, Köstendorf nach Feucht wieder zurück zum SA-Lager Langwasser.

Als erster Sieger des Reichsgepäckmarsches der SA ging der Siegersturm der Gruppe Kurpfalz aus dem schwierigen Wettbewerb hervor, der für die Strecke etwa drei Stunden Marschzeit benötigt hatte und damit den Ehrenpreis des Führers erhielt. Auf den 2. Platz kam der Gruppenieger der SA-Gruppe Westmark, der damit den Ehrenpreis des Stabschefs der SA errang, vor dem Gruppenieger der SA-Gruppe Franken, der sich den Ehrenpreis des Reichshauptmeisters holte. Viertler wurde der Gruppenieger der SA-Gruppe Niederrhein, der den Ehrenpreis des Reichssportführers gewann. Die Marschstürme der Gruppen Sachsen und Südwest kamen auf dem fünften und sechsten Platz ein.

Nach Abschluß des Reichsgepäckmarsches der SA wurde im Lager Langwasser die Siegerehrung durch den Stellvertreter des Führers Rudolf Hess in Anwesenheit des Stabschefs der SA, Luhe vorgenommen. Der Feier wohnten sämtliche Gruppenführer der SA bei.

Der Lichtdom über dem Zeppelinfeld

181,2 Milliarden Kerzen strahlen 15.000 Meter hoch

Nürnberg, 14. Sept. Der Lichtdom über dem Zeppelinfeld bei dem Appell der Politischen Leiter hat im gesamten In- und Ausland Begeisterung ausgelöst. Es ist daher interessant, einige Zahlen über diese außerordentliche Leistung anzuführen. Um das gesamte Zeppelinfeld waren 151 Kielescheinwerfer der Atlas-

Aber plöchlich greift er in den Schreibtischkasten. Die Hand geht wieder empor. Ein kurzes Schnappen ertönt, und dann bricht Leonie zusammen.

Der Polizeichef ist unruhig.

Mac Neil ist verschwunden, und ebenso ist Leonie van Leuwen nirgends zu entdecken.

Er wartet noch fünf Minuten ... noch zehn Minuten. Aber dann alarmiert er seine Leute, und alle Räume werden durchsucht. Im Arbeitszimmer findet man die schöne Leonie van Leuwen mit wächernem Gesicht in ihrem Blute liegen.

Es ist kaum noch Leben in ihrem Körper.

Mac Neil ist verschwunden, und während sich ein Arzt um Leonie bemüht und den Transport ins Krankenhaus durchführt, wird sieberhaft nach Mac Neil gesucht. Aber er ist wie vom Erdboden verschwunden.

Die Flucht war gut vorbereitet.

10.

Der Polizeipräsident greift durch. Noch in der Nacht, da Hutter und Mac Neil die Flucht ergriffen, werden in Newyork eine große Anzahl Menschen verhaftet, denen man Mitschuld zutraut, und die irgendwie belastet sind.

Kieper, Mr. Butterlame, auch Kapitän Rohmer, der seinerzeit die Nacht führte, ebenso der damalige Steueramt Tiltbercy werden verhaftet.

Der Rundfunk wirft die sensationelle Meldung von Mac Neils und Hutters Verbrechen in den Aktör.

Man sahndet nach den Entflohenen. Wohin haben sie sich gewandt?

Kieper, der wütend ist, daß er durch Mac Neil hineingekriert worden ist, daß der vorzog, zu verdursten, ohne seinen Helfern Bescheid zu sagen, gibt einen Fingerzeig. Er erzählt von der Nacht, die in Trempton lag.

Er erzählt auch von der Insel Taoma, die Mac Neils Besitz ist, aber er weiß die Lage nicht zu bezeichnen, es ist ihm unbekannt, zu welcher Inselgruppe sie gehören.

(Fortsetzung folgt.)

WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Haas & Müller, Leipzig C 1
73 Fortsetzung

Sie versucht, mit dem Vater über Hinner zu sprechen, hofft auf ein wenig Verstehen von seiner Seite. Aber Oberst Whorsley lacht sie nur aus, denn er hat nie einen anderen Menschen als sich selbst verstanden.

Eine glänzende Gesellschaft. Alles, was Rang und Namen in Newyork hat, bewegt sich durch die Räume von Mac Neils Palast.

Ma: bewunderungswürdiger Ruhe spielt er den Gastgeber, so daß der anwesende Gouverneur und der Polizeipräsident nicht glauben, daß er die Gefahr ahnt, die über seinem Haupte schwebt. Und das wiegt sie in Sicherheit. Sie sind der Überzeugung, daß Sie jederzeit zupacken können, und daß Ihnen Mac Neil auf keinen Fall entgeht.

Mac Neil ist äußerst liebenswürdig zum Gouverneur und seiner Frau.

Frau Jefferson fühlt sich geschmeichelt über Mac Neils Worte und ist restlos von ihm begeistert.

Eine Zigeunerkapelle spielt sehnsüchtige Weisen.

Das junge Volk tanzt. Die alten Herrschaften sitzen im Spielstuhl, und die Karten fliegen über den Tisch. Auf den Büfettischen türmen sich die äußersten Lederbissen und finden ihre Liebhaber.

Mac Neil scheint überall und nirgends zu sein, er ist der aufmerksamste Gastgeber, den man sich denken kann. Leonie erscheint neben ihm in einem Kleid von weißer Seide, das ihr schwarzgelocktes Haar aufleuchten läßt und ihrer Schönheit den richtigen Rahmen verleiht.

Sie tanzt mit Mac Neil.

Abends, als es zehn Uhr geschlagen hat, kommt Mac Neil

dicht an Leonie vorbei, die sich eben mit Amerikas bekanntestem Tennisspieler unterhält, und sagt leise zu ihr:

„Ich muß dich sofort sprechen, komm doch bitte in mein Arbeitszimmer!“

Sie nickt ihm kurz zu und sieht, wie Mac Neil den Saal verläßt.

Nach wenigen Minuten folgt sie ihm unauffällig.

„Ich muß fort!“ spricht Mac Neil hastig, „und du kommst mit mir!“

„Warum mußt du fort?“ fragt Leonie ruhig. Sie ahnt, daß er fliehen will, daß er irgendeine Entdeckung fürchtet.

„Vielleicht ist es offenbar geworden, daß er Hinner Handewitt morden ließ.“

„Komm mit, Leonie, ich bitte dich. Ich fahre dich dorthin, wo es paradiesisch schön ist. Muß ich auch vieles zurücklassen, so nehme ich doch genug mit. Es sind noch Millionen.“

Langsam tritt Leonie van Leuwen an den Schreibtisch heran. Sie sieht, wie er eben die Brieftasche einsteckt und noch einige Kleinigkeiten in seinen Taschen verstaute.

„Du fürchtest, daß man dich verhaftet, Mac“, sagt sie ruhig, „als Mörder Handewitts verhaftet?“

Mac Neil sieht sie befremdend an, dann lacht er auf und sagt gleichgültig:

„Unsinn!“

„Du hast ihn ermorden lassen, leugne nicht!“

„Ein grausames Lächeln spielt um den Mund des Mannes, und er sagt so nebenher:

„Vielleicht!“

Da schreit Leonie auf und stürzt sich in wahnwitziger Wut auf ihn.

„Du ... du ...“, schreit sie, „du hast Hinner ermorden lassen. Weißt du, wie ich ihn geliebt habe? Weißt du das? Du kannst nicht fliehen, es ist zu spät. Ich schreie es in den Saal. Du ... du ... bist Hiners Mörder. Da ... verhaftet ihn!“

Mac Neil steht einen Augenblick wie erstarrt. Sein Gesicht ist unbeweglich und verrät nicht, was in ihm vorgeht.

artillerie aufgestellt worden. Die Scheinwerfer waren mit einer Wasserwaage genau ausgerichtet und strahlten senkrecht in die Luft. Die Lichtstrahlen gingen über 15 000 Meter hoch, also bis in die Stratosphäre. Genau so wie bei einem Eisenbahngleis in der Ferne die Schienen sich zu vereinigen scheinen, so entfiel auch hier in der Unendlichkeit der Eindruck, als ob die Lichtstrahlen der Scheinwerfer sich am Himmel zu einer Krone vereinigten und so einen tragenden gotischen Lichtdom bildeten. Der Strom für die Scheinwerfer wurde durch 151 Motoren erzeugt, von denen jeder 20 Kilowatt lieferte, so daß die Stromstärke insgesamt über 3000 Kilowatt betrug. Jeder Scheinwerfer verfügte über 1,2 Milliarden Kerzen, mithin setzte sich die Lichtwirkung aus insgesamt 181,2 Milliarden Kerzen zusammen. Aus inzwischen eingegangenen Berichten geht hervor, daß der Lichtdom in ca. 160 bis 200 Kilometer Umkreis von Nürnberg zu sehen war.

Die Leistungen der DAF.

Ein Bericht Dr. Leys auf dem Parteikongreß

Auf dem Parteikongreß verlas Reichsamtseiter Dreßler-Andree einen ausführlichen und mit Zahlen belegten Bericht des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, des Leiters der Deutschen Arbeitsfront.

Der Bericht Dr. Leys führte u. a. aus:

Wir haben die Betriebe in den drei Jahren landauf, landab wirklich erobert! Aber nicht nur, daß wir uns in einem Teil der Betriebe festsetzen — die Gewerkschaften hatten nur einen Bruchteil der Schaffenden organisiert und bei weitem nicht alle Berufs- und Sparten erfasst —, ich kann Ihnen melden, mein Führer, daß wir außer dem Reichsnährstand und der Reichskulturkammer 95 v. H. aller schaffenden deutschen Menschen als Einzelmitglieder und weiterhin auch jegliche Berufsart und jedes Lebensgebiet erfasst haben. Besonders die Frauen und die Jugend, um die sich früher nie jemand kümmerte und sorgte, werden von der Deutschen Arbeitsfront umfassend betreut. Das Handwerk, das früher keinerlei Lohnregelung kannte, ist jetzt nahezu vollkommen geordnet.

Im Berichtsjahr wurden von den Betriebsgemeinschaften 2000 Tarifverträge neu erstellt, undrichtige Tarifverträge vereinbart, für die Gehaltsleiter Berechnungstabellen, die dem Arbeiter einen eindeutigen Lohn garantieren, errichtet, das Akkordsystem vielerorts unter der Aufsicht der DAF gestiftet, Betriebsordnungen laufend überprüft, mit einem Wort: es wurde überall versucht und auch erreicht, ständige Verbesserungen für den schaffenden Menschen herauszuholen. Nirgendwo ist eine Lohnsenkung zu verzeichnen, jedoch zahllose Lohnverbesserungen sind zu melden. Die Preise sind seit fast einem Jahre gehalten worden, so daß sich der Reallohn des Einzelnen — wenn auch gering — überall erhöht hat. Das Familieneinkommen ist durch die weitere Hebung der Arbeitslosigkeit bedeutend gestiegen. Allein bei der Urlaubsregelung ist zu melden, daß heute der in Deutschland dem schaffenden Menschen gewährte Urlaub größer ist als in allen übrigen Ländern zusammen. Laut Gesetz „Ordnung der nationalen Arbeit“ ist der Kündigungsschutz in Deutschland festgelegt. So ist durch die Arbeit der Betriebsgemeinschaften erreicht worden, daß heute allen Arbeitern ein Kündigungsschutz von ein bis zwei Wochen gewährt wird.

Unser Prachtstück in der Sozialarbeit der Deutschen Arbeitsfront ist die „K.S.-Gemeinschaft Kraft durch Freude“. Die Leistungen dieses Wertes haben sich gegenüber dem Vorjahr überall verdoppelt. Eine Anzahl neuer Arbeitsgebiete sind hinzugekommen. Trotzdem hat sich der Zuschuß der Deutschen Arbeitsfront zu diesem Sozialwert von 17 Millionen auf 15 Millionen verringert. Das bedeutet, daß es „Kraft durch Freude“ gelungen ist, immer mehr Energien im Volke zu mobilisieren. Hierin liegt der ungeheure Erfolg.

An unseren Reisen nahmen teil: 1934: 2 Millionen, 1935: 3 Millionen und 1936: 6 Millionen. Die Zahl der Mabeirafahrer stieg von 3000 auf 8000 Teilnehmer. An den Wanderungen nahmen in diesem Jahr bereits eine Million Menschen teil. Die Teilnahme am Sport der K.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ stieg von 2,2 Millionen im Vorjahre auf 5 Millionen in diesem Jahr.

„Schönheit der Arbeit“ mobilisierte im Vorjahre 200 Millionen RM. und in diesem Jahre 400 Millionen RM. Seit Bestehen dieses Amtes wurden folgende Einrichtungen gebaut: 8000 Kantinen und Aufenthaltsräume, 3000 Grünanlagen, 500 Sportanlagen, 200 Schwimmbäder und 12 000 Wasch- und Umkleeräume.

Entsprechend dem Amt „Schönheit der Arbeit“, gründete ich ein Amt „Schönheit des Dorfes“, welches sehr beachtliche Erfolge aufweisen kann. Es wurden folgende Arbeiten geleistet: 42 Gaumusterdörfer, 34 Kreismusterdörfer, 3 Musterdörfer, 67 allgemeine Musterdörfer und 100 weitere Musterdörfer sind in Arbeit.

Neu ist in der K.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auch das Amt „Feierabend“. Dieses Amt betätigt sich außerordentlich erfolgreich in Volksebeneaktionen, offenem Singen, Sing- und Musikgemeinschaften, Laienspielen, Tanz- und Trachtengruppen, Lager-Feierstunden bei den Reichsautobahnen und öffentlichen Bauten, Volksfesten wie Malfest, Sonnenwende, Volksfest auf dem Parteitag, Bunten Abenden, Betriebsgemeinschafts-abenden und Dorfgemeinschaftsabenden, Theatern, Konzerten, und Ausstellungen, Wanderbüchsen usw. Dieses Amt unterhält eigene Theater, das Reichsymphonieorchester ist im Dienste dieses Amtes, alle wertvollen geistlichen Vereine werden von diesem Amt zusammengeführt und für die Gemeinschaft eingesetzt. In der Reichsfestwoche von „Kraft durch Freude“ gab dieses Amt nicht weniger als 25 000 Veranstaltungen. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 30 Millionen Menschen durch dieses Amt erfasst.

Das Gesamtvermögen der Deutschen Arbeitsfront, abzüglich aller Schulden und starken Abschreibungen, beträgt 300 Millionen, davon 80 Millionen in bar. Dabei hat die Deutsche Arbeitsfront gewaltige Zuwendungen an andere Einrichtungen für kulturelle und soziale Zwecke in Höhe von 20 Millionen geleistet.

Durch diese glänzende finanzielle Entwicklung war es mir ermöglicht, im Interesse des sozialen Aufbaues einen geradezu gigantischen Bauplan von 173 Millionen für Seebäder, Erholungsheime, „Kraft-durch-Freude“-Stadt in Berlin, Seemannsheime, zwei große Seedampfer, Dienstgebäude in den Gauen und Kreisen, Ordens- und Schulungsburgen, Weltkongreß in Hamburg und vieles andere in Angriff zu nehmen und die Mittel ohne Anleihen aus eigenem Vermögen der Deutschen Arbeitsfront bereitzustellen.

Ich glaube, daß sich dieses soziale Aufbauprogramm der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei sehen lassen kann.

Demgegenüber stellte Dr. Ley die Sklaverei und den Hunger in Rußland. Nach eigenen bolschewistischen Be-

richten aus den Städten Moskau, Kojtow, Charkow, Odesa, Kiew und Leningrad hat sich der Reallohn in Rußland seit 1927 um 50 v. H. verschlechtert. Der Durchschnittswochenlohn des deutschen Arbeiters beträgt 27,80 RM. Der Durchschnittswochenlohn des russischen Arbeiters beträgt 30,90 Rubel. Der ganze Wochenlohn des Sowjetarbeiters hat aber, verglichen mit dem Kaufwert in Deutschland, nur den Wert von 8,70 RM., d. h. der Lebensstandard des russischen Arbeiters beträgt 31 v. H. von dem Lebensstandard des deutschen Arbeiters.

Die Arbeitslosigkeit ist in Rußland unkontrollierbar. Man kann sie auf 25 bis 35 Millionen schätzen. Arbeitslosenunterstützung gibt es in Rußland nicht. Nach einer Schilderung des kapitalistischen Antreibersystems in Sowjetrußland schloß Dr. Ley: Das bolschewistische Rußland ist ein Judenkonzerne und Zudentrust zur rücksichtslosen Ausbeutung des armen, geknechteten russischen Volkes. Sklaverei und Barbarei, dein Name heißt Bolschewismus!

Reichsbahn beförderte 950 000 Personen nach Nürnberg

Nürnberg, 14. Sept. Die Reichsbahndirektion Nürnberg teilt mit: Nach dem Eintreffen der letzten Einheiten der SA, SS, und des NSKK am Samstag ist der Transport der Parteigliederungen in Sonderzügen zum Reichsparteitag planmäßig beendet worden. Nahezu 950 000 Personen hat die Reichsbahn in der vergangenen Woche nach der Stadt der Reichsparteitage befördert. Fast 1500 Sonderzüge sind pünktlich und ohne Störung durchgeführt worden. Neben den außerordentlichen Leistungen im Personenverkehr mußte naturgemäß auch ein sehr starker Güterverkehr bewältigt werden. Seit Beginn der Transportbewegung wurden mehr als 350 Güterzüge über den vorgeesehenen Plan hinaus gefahren.

Auslandssecho zu Nürnberg

Stärkstes Interesse der englischen Presse

London, 14. Sept. Noch nie hat die englische Presse mit so großem Interesse und mit so großer Spannung die Ereignisse auf dem Nürnberger Parteitag verfolgt wie in diesem Jahr. Das geht schon daraus hervor, daß die Meldungen über den spanischen Bürgerkrieg gegenüber den Berichten aus Nürnberg in den Hintergrund getreten sind. Im Mittelpunkt der Berichte steht die nationalsozialistische Kampfanlage gegen den Bolschewismus, die allerdings in manchen englischen Blättern mit der bekannten Verständnislosigkeit aufgenommen wird.

Auch heute berichten die Morgenblätter an hervorragender Stelle über den großen Aufmarsch der SA und SS, und des NSKK am Sonntag. Die Rede des Führers wird in längeren Auszügen wiedergegeben, wobei besonders die Stellen hervorgehoben werden, in denen der Führer von dem Wunder der deutschen Wiedergeburt, dem deutschen Friedenswillen und dem Abscheu vor dem Bolschewismus sprach.

„Daily Mail“ meldet aus Nürnberg, der diesjährige Parteitag sei das eindrucksvollste Schauspiel in der Geschichte. Noch nie habe es eine so leidenschaftliche Begeisterung gegeben wie die, die Hitler im neuen Deutschland entgegengebracht wurde. Die „Times“ sagt: Der geeinigste und disziplinierte Wille der deutschen Nation kam am Sonntag in dem Aufmarsch der nationalsozialistischen Organisationen zum Ausdruck. Während der Fahrt Hitlers durch die Straßen war die fanatische Begeisterung der Menge unleugbar. „Daily Telegraph“ sagt, der Feldzug gegen den Weltbolschewismus, der den diesjährigen Parteitag kennzeichnete, habe die Begeisterung der Nationalsozialisten erreicht, die furchtbar, wie das Blatt sich schief ausdrückt, „kriegerischere Ausmaße“ annehme. Keuter meldet, die Fahrt des Führers zum Zeppelinfeld am Sonntag habe sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung der Vollstimmigkeit Hitlers gestaltet.

Nürnberger Tage unvergeßlich!

Newport, 14. Sept. Die Presse der Vereinigten Staaten widmet den Nürnberger Vorgängen weiterhin große Beachtung. „Newport Times“ erklärt, daß „gleich den Rundgebungen der nationalsozialistischen Stärke auf früheren Parteitag auch das heutige Schauspiel dazu angetan ist, unvergeßlich zu bleiben“. Das Blatt betont, daß kein europäisches Land — vielleicht kein Land auf der ganzen Welt — die Nürnberger Tage nachahmen könnte, die dem Beobachter die fast grenzenlose Quelle der kampfkraftigen deutschen Jugend vor Augen führten. Diese Jugend sei bis zum Fanatismus bereit und dem Führer ergeben. Das Blatt schließt seinen mehrspaltigen Bericht mit der Feststellung, daß kein Staat einschließlich Sowjetrußland eine solche Masse von gleicher Intelligenz und gleicher körperlicher Stärke aufweisen könne, die auch bereit sei, ins Feld zu ziehen.

Brandunglück in Ostoberschlesien

Zwölf Todesopfer geborgen

Kattowitz, 14. Sept. Ein entsetzliches Brandunglück, das bisher zwölf Todesopfer geordert hat, ereignete sich in der Nacht zum Montag in Ostoberschlesien. In dem Kattowitzer Stadtteil Bogutschütz ging um Mitternacht eine auf freiem Feld stehende, 100 Meter lange und 70 Meter breite Scheune der Ferdinand-Grube in Flammen auf. Die Scheune war bis unter das Dach mit Stroh und Heu gefüllt, so daß die Flammen reiche Nahrung fanden. Die Gluthitze machte es den Feuerwehrmännern unmöglich, an den Brandherd heranzukommen. Auch die starke Rauchentwicklung störte die Löscharbeiten beträchtlich. Aus dem Innern der Scheune hörte man gellende Hilferufe, die jedoch nach und nach verstummten. Immer wieder versuchten tapferere Wehrmänner mit Gasmasken und Verleisungsanzügen bis zum Brandherd vorzudringen. Gegen 4 Uhr brachen die letzten Mauerreste tragend zusammen. Erst jetzt war es der Feuerwehr möglich, die Brandstätte zu betreten. Hier bot sich ihnen ein entsetzlicher Anblick: Ringsum lagen verkohlte Menschenleiber. Bis gegen 9 Uhr waren bereits zwölf Tote, darunter vier Frauen, geborgen.

Nach den Aussagen eines Mannes, der sich kurz vor Ausbruch des Feuers in Sicherheit bringen konnte, befanden sich in dem Schober etwa 15 Personen, so daß mit weiteren Todesopfern gerechnet werden muß. Es handelt sich fast ausschließlich um Obdachlose, die in der Scheune für die Nacht Zuflucht gesucht hatten. Wahrscheinlich ist der Brand durch Unvorsichtigkeit entstanden.

Madrid stellt Forderungen

Sendane, 14. Sept. Das Madrider diplomatische Corps, das am Samstagabend in St. Jean de Luz zusammengetreten war, um zu der Mitteilung des Madrider Sonderbeauftragten Castro Stellung zu nehmen, daß die Madrider Regierung nur noch diejenigen diplomatischen Vertreter anerkennen würde, die ihren Sitz in Madrid oder in einem anderen Ort auf spanischem Gebiet hätten, hat sich nach längerer Beratung entschlossen, seine

Stellungnahme zu vertagen. In den diplomatischen Kreisen in St. Jean de Luz ist man über die Forderung der Madrider Regierung sehr erstaunt, weil alle Welt weiß, wie unsicher der Aufenthalt in dem von den Roten noch besetzten Gebiet Spaniens sogar für Ausländer und diplomatische Vertreter geworden ist.

Schwere Unruhen in Gibraltar

London, 14. Sept. In Gibraltar kam es am Sonntagabend zu schweren Unruhen, als etwa 800 englische Flüchtlinge aus La Linea gegen den Beschluß der Behörden, das Flüchtlingslager zu schließen, protestierten. Das Lager war für die in La Linea ansässigen Engländer errichtet worden, die infolge des spanischen Bürgerkrieges nach Gibraltar geflüchtet waren. Die Mitteilung, daß das Lager am Montag geschlossen werden solle, rief große Beunruhigung unter den Flüchtlingen hervor. Sie zeigten sich nicht gewillt, nach La Linea zurückzukehren, das sie immer noch für unsicher hielten. Die Flüchtlinge, darunter Frauen und Kinder, marschierten in der Richtung auf das Regierungsgebäude, wurden jedoch von den Schutzleuten nach dem Polizeipräsidium abgelenkt, wo die Anführer verhaftet wurden. Die Menge geriet hierauf in Erregung und versuchte, das Polizeigebäude zu stürmen. Die Polizei ging mit Gummiknüppeln gegen die Menge vor und verletzte mehrere Personen. Da weitere Unruhen befürchtet werden, ist das Regierungsgebäude mit einer Polizeifette umgeben worden. Die Flüchtlinge verbrachten die Nacht zum Montag auf den öffentlichen Plätzen der Stadt.

Truppenfahrten der Wehrmacht

Berlin, 14. Sept. Amtlich wird mitgeteilt. Die Truppenfahrten der drei Wehrmachtteile sind untereinander verschieden. Innerhalb von Heer und Luftwaffe weichen sie je nach der Waffengattung in ihren Grundfarben voneinander ab. Die Truppenfahrten der Kriegsmarine — nur die Landformationen erhalten hier Truppenfarben — haben nur eine Grundfarbe.

Beim Heer erhalten Fahnen die Bataillone der Infanterie, Jäger und Pioniere; Standarten die Abteilungen bzw. Bataillone aller motorisierten, berittenen oder bespannten Einheiten.

Grundfarben der Fahnen bzw. Standarten des Heeres sind: weiß für Infanterie und MG-Bataillone; grün für Jägerbataillone; goldgelb für Reiter-Regiment und Kavallerie-Bataillone; rot für Artillerie und Beobachtungs-Abteilungen; schwarz für Pionier-Bataillone; rosa für Kraftfahr-Kampfbatterien; zitronengelb für Nachrichten-Abteilungen; blau für Kraftfahr-Abteilungen; bordeauxrot für Nebel-Abteilungen.

Bei der Kriegsmarine erhalten die Fahnen nur die Marine-Artillerie-Abteilungen, Schiffstamm-Abteilungen, Marine-Unteroffizier-Lehrabteilungen. Grundfarbe ist einheitlich hellblau. Standarten gibt es nicht.

Bei der Luftwaffe erhalten die Fahnen die Gruppen bei der Fliegertruppe, Abteilungen bei den Flakregimentern, Abteilungen bei der Nachrichtentruppe; Grundfarben der Truppenfarben der Luftwaffe sind: gelb für die Fliegertruppe, rot für die Flakartillerie, goldbraun für die Nachrichtentruppen. Standarten gibt es bei der Luftwaffe ebenfalls nicht.

Bergsturz

vernichtet zwei norwegische Dörfer

Ueber 70 Tote und Vermisste

Oslo, 14. Sept. Nach einer Meldung aus Bergen hat sich am Loensee im Bezirk Nordfjord in Westnorwegen ein schweres Bergsturzungsunfall ereignet. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten ist ein riesiges Felsstück in den See gefallen und hat eine Flutwelle verursacht, durch die zwei kleine Dörfer fast völlig vernichtet worden sind. Die norwegische Regierung hat ein Flugzeug mit einem Arzt, Krankenschwestern und Verbandsmaterial von Oslo an die Unglücksstätte entsandt. Die Flutwelle, die durch das Herunterstürzen der riesigen Felsmassen in den See entstand, überflutete die beiden kleinen Dörfer Voedal und Resdal, die unmittelbar an dem See liegen. In Voedal blieb lediglich ein Haus verschont, alle übrigen wurden von den Fluten so überraschend überschwemmt, daß die schlafenden Bewohner keine Gelegenheit hatten, zu entfliehen. In Resdal blieben drei Häuser unbeschädigt. In den benachbarten Ortschaften waren die Einwohner durch das Donnern der niederstürzenden Felsmassen aufgeschreckt worden. In aller Eile wurden Hilfsmannschaften entsandt.

Die Gegend gehört zu den schönsten Berglandschaften Norwegens, die alljährlich von vielen Touristen besucht wird, und ist vor 31 Jahren im Jahre 1905 schon einmal von einer ähnlichen Katastrophe heimgesucht worden.

Bei der Bergkatastrophe am Loen-See sind nach den letzten Feststellungen 74 Menschen, darunter 30 Kinder, ums Leben gekommen, und zwar sind in Resdal 26 und in Voedal 44 Todesopfer zu beklagen. Außerdem wurden vier Menschen auf zwei einsam gelegenen Gehöften getötet. Neun Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Sachschaden wird auf rund 600 000 Kronen geschätzt. Der Teil des Berges, der in den See stürzte, war etwa 800 Meter hoch und 300 Meter breit. Straßen und Brücken wurden zerstört und große Felsblöcke wurden durch die Flutwelle von der einen Seite des Sees zur anderen hinübergeschleudert.

Beratungen der Kleinen Entente

Nächste Sitzung in Genf

Preßburg, 14. Sept. Die Beratungen des ständigen Rates des Kleinen Entente wurden am 13. Dezember in Preßburg abgeschlossen. In einem amtlichen Kommuniqué stellt der Rat fest, daß alle drei Staaten gemeinsam eine Politik der friedlichen Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete verfolgten und bereit seien, dabei mit allen Staaten guten Willens zusammenzuwirken. Sie hielten an Völkerverbund fest und würden sich jedem Bestreben, seine Autorität zu kränken, anschließen. Dazu seien nach Ansicht der Kleinen Entente regionale Abkommen ein gutes Mittel. Die Kleine Entente wünsche mit allen angrenzenden Staaten gutnachbarliche Beziehungen. Das hänge auch von dem Verhalten dieser Staaten ab. Deshalb bedauere die Kleine Entente tief, daß ihre Beziehungen zu Deutschland durch die Einführung der allgemeinen militärischen Dienstpflicht, also durch eine Verletzung der Vertragsverpflichtungen von St. Germain, gelitten hätten; die Kleine Entente hoffe, daß es zu weiteren Ueberreitungen gütlicher Verbindlichkeiten nicht kommen werde, sie habe über die Maßnahmen beraten, die in einem solchen Falle zu treffen wären. — In politischen Kreisen saßt man diesen Schritt als einen deutlichen Hinweis auf Ungarn auf.

Massenkundgebung gegen den Bolschewismus in Straßburg

Paris, 14. Sept. In Straßburg fand am Sonntag eine katholische Massenkundgebung gegen den Bolschewismus statt. Ueber 40 000 eifrige Katholiken waren zur Teilnahme an dieser Kundgebung aus allen Bezirken der Provinz nach Straßburg gekommen. In den Reden und in der zum Schluß einmütig angenommenen Entschliessung wurde erklärt, Eifersucht und auch das übrige Frankreich würden es nicht dulden, daß der Kommunismus hier ebenso handle wie in Spanien. Die Einigkeit und die Organisation müßten jedoch vollkommen sein, wenn man einen wirksamen Kampf führen wolle. Wenn die Gottlosen die Hand gegen das Land erheben sollten, so würden die Katholiken sich wie ein Mann dagegen wehren. Zum Abschluß der Kundgebung fand im Straßburger Dom eine Messe statt.

Die Manöver des 5. Armeekorps

Kothenburg o. d. T., 14. Sept. Ende der letzten Woche begannen die Korpsmanöver. Den Herbstübungen des V. Armeekorps lagen folgende Annahmen zugrunde: Nordöstlich von Kothenburg o. d. T. steht die Hauptmacht Blau mit der Hauptmacht Rot im Kampf. Die 10. Division schießt die Westflanke von Rot, die 15. Division unterstützt die Hauptstreitkräfte von Blau durch einen Vorstoß mit dem Ziel Kothenburg. Die beiden Divisionen stoßen am 11. September in den frühen Morgenstunden in dem Raum zusammen, der westlich von Niederstetten und Schrozberg, östlich von Kothenburg und Tauberzell begrenzt ist. Der Leiter der Übung, der Kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer, ließ den Parteiführern, Generalmajor Leeb, stellvertretender Kommandeur der 15. Division (blau) und Generalleutnant Waeger, Kommandeur der 10. Division (rot) in den Entschliessungen weitgehendst freie Hand. Die Aufklärungsarbeit am 10. September und am frühen Morgen des 11. September (Freitag) durfte nur gering aufgenommen werden, so daß die erste Fühlungnahme der beiden Parteien ohne nennenswerte Erkundung vor sich ging. Rot stieß gegen 8 Uhr morgens auf Panzerpflanzwagen von Blau und entwickelte sich sofort mit seinen drei Regimentern, während Blau nur zwei Regimenter einsehen konnte, da das dritte Regiment, das Infanterie-Regiment 13, im Anmarsch und bis um 14 Uhr erst zur Verfügung war. Blau mußte also in Verteidigung gehen und sein Ziel Kothenburg vorläufig aufgeben. Nachdem es eine günstige Stellung erreicht hatte, in der auch der Einsatz des inzwischen eingetroffenen Infanterie-Regiments 13 sich vorteilhaft einrichten ließ, wurde am Nachmittag des Freitags ein kleiner Vorstoß von Blau unternommen, der aber keine nennenswerten Erfolge brachte. Die Übung wurde ohne Unterbrechung die Nacht durch fortgesetzt, wobei die Infanterie von schweren Maschinengewehr-Bataillonen unterstützt wurde. Inzwischen hatte der Führer von Blau erfahren, daß an der Hauptfront, deren rechten Flügel er bildete, die Lage für seine Partei ungünstig stand, so daß ein Vorstoß in der Richtung Kothenburg bedeutungslos wurde. Er mußte sich nun auf eine Linie einrichten. Die der Stellung der Hauptfront entsprach. Da die verfügbaren Infanterietruppen nicht ausreichten, wurden von den Pionieren zwei Sperrlinien errichtet, von denen die Sperrung des Taubertales von besondere Bedeutung war. Am Vormittag des Samstags griff nun Rot mit starker Uebermacht an. Ein Panzerwagen-Bataillon (Nachschubungen) unterstützte die vorgehende Infanterie. Auch ein Flieger-Tiefangriff fiel über Blau her, und schließlich konnte Rot mit Erfolg noch Gas anwenden, so daß Blau seine am Vorabend eingenommene Stellung nicht mehr halten konnte und in Gefahr kam, über die Tauber nach Nordosten abgedrängt und im Westen von Rot umfaßt zu werden. In diesem Stadium wurde die Übung abgeblasen.

Im Schloß in Weikersheim fanden sich um die Mittagszeit des Samstags die Offiziere beider Parteien zu der von General der Infanterie abgehaltenen Besprechung ein. Der Kommandierende General des V. Armeekorps anerkannte die Leistungen und das Zusammenwirken der einzelnen Waffengattungen. Die Aufgaben seien da und dort sehr kriegsmäßig gelöst worden und mit Eifer und Freude seien die Soldaten bei der Sache gewesen. In der Einzelbesprechung erwähnte General Geyer u. a., daß die größte Marschleistung das dritte Bataillon des Infanterieregiments 13 hinter sich brachte, das am Freitag und Samstag nach einem sechshündigen Anmarsch an verschiedenen Stellen wiederholt eingeleitet wurde. Die Artillerie konnte in ihren Aufgaben schweigen und die Besonderheiten dieser Waffe zur Geltung bringen. Die Übung hat besonders aber der Führung Gelegenheit gegeben, in den Stäben zahlreiche Aufgaben zu lösen. Der Grundsatz, den Soldaten nicht unnötig anzustrengen und ihm alle geeigneten Ruhepausen zukommen zu lassen, ja selbst ihm in den Gefechtspausen jede mögliche Entspannung zu gewähren, hat sich

ausserordentlich bewährt. Obgleich die Übung zwei Tage dauerte und immer wieder Einsätze verlangt wurden, waren die Truppen stets frisch und sauber und zeigten beim Einsatz wirkliche Leistungen. Mit dem Dank an die Behörden und an die Besatzung, aber auch an die Truppe und ihre Führung, schloß General Geyer die Besprechung.

Am Donnerstag geht es zur Parade nach Giebelstadt bei Würzburg. Dort werden den Truppen des V. Armeekorps die neuen Fahnen verliehen. Schließlich ziehen die Abteilungen weiter nordwärts, wo man sich mit anderen Divisionen zu einem großen Gruppenmanöver trifft und zeigen kann, was man in den Übungen im Kleinen und jetzt auch im größeren Verbandsgeleitet hat.

Württemberg

Untertürkheim, 14. Sept. (Gartenstadt, Luginsland.) Aus Anlaß der Vollendung ihrer neuesten Baugruppe hat die C meinnützige Baugenossenschaft Gartenstadt „Luginsland“ in Untertürkheim eine Feier veranstaltet. Oberbaurat Marquardt wies darauf hin, daß diese Baugenossenschaft in diesem Jahr auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken könne. Es seien in diesem Zeitraum in 13 Bauperioden 352 Heimstätten erstellt worden, zu denen jetzt noch eine weitere Baugruppe komme. Die Siedlung im ganzen stelle drei bemerkenswerte und verschieden geartete Bautypen dar.

Ehlingen, 14. Sept. (60 Jahre Richard Hengstenberg.) Die Firma Richard Hengstenberg in Ehlingen beging mit einer Feier im Alten Rathaus, bei der fast alle Betriebsangehörigen der Außenbetriebe in Berlin, Bitterfeld, Regensburg, Diedesheim und Dortmund neben den Ehlinger Betriebsangehörigen anwesend waren, ihr 60jähriges Jubiläum. Seniorchef Carl Hengstenberg erzählte nach seinen Begrüßungsworten von der Entwicklung der Firma, gedachte des Aufschwungs der deutschen Wirtschaft durch das Dritte Reich und ehrte die Jubilare der Firma. Profurist Schramm-Ehlingen roßte übersichtlich die Geschichte der Firma auf und gab ein Bild von der Vielseitigkeit der Fabrikation.

Wöhlingen a. F., 14. Sept. (Tödlicher Unfall.) Am Samstagabend ereignete sich auf der Staatsstraße Degelesch-Echterdingen, unweit vom Landhaus, wieder ein tödlicher Unfall. Der von seiner Arbeitsstätte auf dem Heimweg befindliche 47jährige Weber von Biattenhardt wurde von einem Auto überfahren, und so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat.

Tübingen, 14. Sept. (Akademische Berufung.) Professor Dr. Hermann Dold, Dekan der medizinischen Fakultät und Ordinarius für Hygiene und Serologie an der Universität Tübingen, ist in gleicher Eigenschaft in die medizinische Fakultät der Universität Freiburg i. Br. berufen worden. Professor Dr. Dold ist ein gebürtiger Stuttgarter.

Tübingen, 14. Sept. (Rechtshistorikertagen.) In der Zeit vom 12. bis 15. Oktober findet in Tübingen der deutsche Rechtshistorikertag statt. In zahlreichen Vorträgen werden dabei aktuelle Fragen von den bekanntesten Rechtshistorikern Deutschlands behandelt.

Wietingheim, 14. Sept. (Mit dem Auto in den Graben.) H. Vogl zur „Post“ geriet in der Ludwigsburgerstraße mit seinem Auto über das Bankett in den Graben. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Altensteig, 14. Sept. (Weitere Spaniensflüchtlinge.) Weitere 19 Flüchtlinge trafen hier aus Nagold ein. Wir haben nun in Altensteig eine Kolonie von über 200 Flüchtlingen, ebenso hat das benachbarte Berned über 150, die den Gasthäusern zugeteilt sind und von diesen teilweise in Privathäusern untergebracht wurden.

Geislingen a. St., 14. Sept. (Tödlich verunglückt.) Auf der Heimfahrt von seiner Arbeitsstätte in Geislingen ist der 23 Jahre alte ledige Schlosser R. Nürk von Gingen mit seinem Motorrad in Kuchen tödlich verunglückt. Er ist beim „Löwen“ von der Fahrbahn abgekommen und auf ein Haus aufgefahren, wobei er sich die Schädeldecke einrannte.

Alten, 14. Sept. (Vom Herzschlag getroffen.) Der 81jährige frühere Bädermeister Gottlieb Keller war eben dabei, in einer hiesigen Holzbearbeitungsfabrik Abfallspäne aufzuleiten. Ploßlich wurde er von einem Unwohlsein ergriffen, das rasch zum Tode führte.

Willingen, O. A. Riedlingen, 14. Sept. (Brand.) In der Scheune der Witwe Maria Red brach Feuer aus, das in

dem Heu und Getreide diesjähriger Ernte reiche Nahrung fand. Die Scheune mit eingebautem Stall ist bis auf die Grundmauern abgebrannt.

Teitzang, 14. Sept. (3000 Hopfenpflücker.) Rings um unser Montfortstädtchen Teitzang herrscht reges Leben. Wir stehen mitten in der Hopfenerte. Seit Wochen strömen Männer, Frauen und ganze Familien hier zusammen. Immer noch mehr Hopfenpflücker werden benötigt, um die Ernte rechtzeitig einzubringen. Das alte Stammvolk ist heuer größtenteils ausgeblieben, das sich in früheren trostlosen Zeiten auf diese kurzdauernde, ach so ersehnte Arbeitsmöglichkeit stützte. Nun sorgen sich die Bauern, sie können die Leute, die sie noch gebrauchen, nicht bekommen. In dessen regen sich rund 3000 Hopfenpflücker und Hopfenpflückerinnen draußen in den Hopfengärten. Allein aus Tirol sind über 500 gekommen. Es ist ein frohes Ernten.

Mengen, O. A. Saulgau, 14. Sept. (Vom Flachswerk.) Die Anlieferung von Flach ist so groß, daß die Anlage in Mengen nicht mehr in der Lage ist, den anzuliefernden Flach aufzunehmen. Die Württ. Warenzentrale als Inhaberin des Betriebes muß sich daher zu Erweiterungen entschließen. Zunächst wird die Warenzentrale in den nächsten Wochen einen weiteren Flachspeicherlagerungsschuppen erstellen. Der neue Schuppen soll wiederum 60 Meter lang und 25 Meter breit werden. Der heurige nasse Sommer zeigte deutlich, daß sich das Flachswerk mit der Trocknung des Flachses weitgehend von der Bitterung unabhängig machen muß. Die künstliche Trocknungsanlage wird im Laufe des kommenden Frühjahrs gebaut werden.

Friedrichshafen, 14. Sept. (Die Reichsbahnfilm.) Die Reichsbahngesellschaft läßt einen Kulturfilm herstellen mit dem Titel „Die Flotte der Reichsbahn“. Dazu werden auf dem Dampfer „Stadt Meersburg“ Aufnahmen gemacht. Mehrere Szenen spielten auch im hiesigen Hafenbahnhof.

Wangen i. A., 14. Sept. (Einbrecher und Diebe.) Seit einiger Zeit macht sich in der Stadt Wangen die Zunahme von Einbrüchen und Diebstählen in starkem Maße bemerkbar. In ganz kurzer Zeit sind wiederum eine ganze Anzahl Fahrräder entwendet worden. Auffallend ist sodann die Häufung der Einbruchdiebstähle. Seit dem Einbruch in die Kantine der Spinnerei sind schon wieder eine ganze Reihe von Einbrüchen zu verzeichnen. Sie erfolgten in Geschäftshäusern und bei Privatleuten. In einem Fall fielen dem Dieb 400—500 RM. in die Hände.

Rom Allgäu, 14. Sept. (Gemeinderatsführung zwischen Himmel und Erde.) Das wird wohl noch in keiner Gemeindeverwaltung Deutschlands sich ereignet haben, daß die Gemeinderäte einmal sozusagen zwischen Himmel und Erde zu einer Beratung zusammentreten. Eine solche Beratung fand in Oberstdorf statt, wo die Gemeinderäte mit den beiden Bürgermeistern zur Aussprache sich in einer Kabine der Nebelhornbahn zusammenfanden. Dieser eigenartige Ort wurde nach einer Blättermeldung gewählt, um hinsichtlich der Entwicklung Oberstdorfs in den letzten Jahren einen Ueberblick zu bekommen, was sonst nur durch Flugzeug in ähnlicher Weise möglich gewesen wäre. Vor allem wurde festgestellt, nach welcher Seite sich Oberstdorf noch weiter entwickeln kann, und welche technische Einrichtungen für die Abwicklung des enormen Verkehrs geschaffen werden müssen.

Sigmaringen, 14. Sept. (Gegen die Hauswand geraut.) Am Samstag fuhr der Arbeitsdienstmann Bius Eisele aus Sigmaringen aus bisher ungeklärter Ursache mit seinem Motorrad gegen die Hauswand des Cafes Schön und zog sich dabei außerordentlich schwere Kopfverletzungen zu. Sein Mitfahrer, Arbeitsmann Ott aus Sigmaringen, kam wie durch ein Wunder mit einigen wenigen Schürfungen davon. Eine Straßenpassantin, die Frau des Reichsbahnstatters Reindl, die ihrem im Dienst befindlichen Mann das Essen bringen wollte, wurde von dem Fahrzeug zu Boden geworfen und trug ebenfalls Verletzungen davon.

„Wenn ich Chef wäre...“

„Diese Arbeit habe ich Dir nun schon vor einem Monat aufgetragen“, wütet der Chef, „und Du hast sie immer noch nicht ausgeführt!“

„Ich habe es vergessen“, entschuldigt sich der Lehrling. „Vergessen!“, ruft der Gewaltige, „was würdest Du denn sagen, wenn ich mal vergessen würde, Dir Deinen Lohn auszuzahlen?“ „Dann würde ich Sie sofort darauf aufmerksam machen und nicht erst einen Monat warten und dann solchen Krach machen!“

Herausgeber und Verleger: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“ Wildbader Badstr. 14. Wildbad im Schwarzwald (Anh. Th. Bad). Tel. 8. 36. 715. Zur Zeit im Vertriebe Nr. 4. 2. 1936.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige



Buchdruckerei Wildbader Tagblatt

Ich bringe für Herbst 1936 eine enorme Auswahl

in
Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Mantelstoffen

Größtes Stoffspezialhaus von Pforzheim und Umgebung

SOMMER
Pforzheim gegenüber Stadttheater

Nach Bad Dürkheim zum Wurstmarkt durch die Pfalz
Mittwoch 16. und Sonntag 20. September
Fahrpreis: 6.— RM.

Anmeldungen am Wagen Adolf-Hitler-Platz oder bei Friedr. Schrafft, Telephon 324.

Worauf es bei Ihren Druckarbeiten ankommt

Originell und werbekräftig im Entwurf

harmonisch abgestimmt in Papier, Schrift und Farbe

Sauber und einwandfrei im Druck

Vorteilhaft in der Preisgestaltung

Druckerei des Wildbader Tagblatt